

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock
und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donnerstags
u. Sonnabend. In-
sertionspreis: die Klein-
zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

N. 98.

30. Jahrgang.

Dienstag, den 21. August

1883.

Die Bedeutung des spanischen Aufstandes.

Fern im Süd das schöne Spanien — hält noch immer die Aufmerksamkeit des übrigen Europas wach, obgleich man heute wohl behaupten darf, daß die vielfachen Aufstandsversuche infolge des energischen Einschreitens der Regierung sämtlich mißglückt sind. Damit soll keineswegs behauptet werden, daß nicht hier und da noch die Funken unter der Asche fortglimmen; ja es kann wohl vorkommen, daß an der oder jener Stelle noch einmal eine vereinzelt Flamme aufzüngelt, aber von einer unmittelbaren Gefahr für den Thron des Königs Alfons kann nicht mehr gesprochen werden.

Ist es im Allgemeinen schon schwer, sich ein deutliches Bild von den politischen Zuständen anderer Staaten zu machen, so ist das betreffs Spaniens besonders schwer, weil die dortigen politischen Verhältnisse, die Stimmung des Volkes und die wahren Absichten der einzelnen Parteien zu wenig bekannt sind; selbst diejenigen Leute, die das alles zu kennen glauben, tragen meistens eine partiell gefärbte Brille. Nur wenn man diesen Umstand in Betracht zieht, kann man es erklärlich finden, daß ein Theil der deutschen Presse mit der jüngsten republikanischen Schilberhebung in Spanien geliebäugelt hat. Denn jetzt stellt es sich als ganz unzweifelhaft heraus, daß das Geis für den Aufstand aus französischen Quellen gestossen ist.

Den französischen Republikanern liegt daran, der Republik einen besonderen Glanz zu verleihen. Auf welchen Gebieten hat sich die neueste französische Republik nicht schon versucht! Aber nichts glückte so recht und gegenwärtig ist Frankreich vollständig isolirt. An einem republikanischen Spanien hoffte man sich einen neuen Bundesgenossen zu erziehen! Das ist des Rathsels einfache Lösung. Mag daher auch die Regierung des Königs Alfons noch so wenig Sympathie verdienen — wir Deutsche haben keine Ursache, uns ihres etwaigen Sturzes zu erfreuen, weil dieser Sturz eben eine Stärkung Frankreichs bedeuten würde.

Es ist jedoch auch noch gar nicht einmal ausgemacht, daß die Spanier im Allgemeinen mit ihrer jetzigen Regierung unzufrieden sind. Das Volk sehnt sich nach endlicher Ruhe und die Monarchie unter dem Sohne Isabellas hat diese Ruhe neun Jahre hindurch aufrecht erhalten. Im Anfang dieses Jahres machte der alte General Serrano den Versuch, durch Neubildung einer ihm ergebenen Partei den König in das radikale Lager zu ziehen. Dieser Versuch scheiterte an der festen Haltung der Regierung und der Abneigung der Volksvertretung, sich von neuem in politische Abenteuer einzulassen. Immerhin aber mußte die Haltung des alten Generals und Parteiführer unliebsame Erinnerungen an die traurige Zeit erwecken, in welcher Spaniens Geschichte der Unternehmungslust jedes ehrgeizigen Soldaten preisgegeben waren, der es verstand, sich in der Volksvertretung eine zu seiner Verfügung stehende Partei zu bilden und der zugleich im Heere einen hinreichenden Anhang besaß, um seinen politischen Umtrieben durch ein „glorreiches militärisches Pronunciamento“ das Siegel aufzudrücken.

Serranos mißlungener Versuch zeigte schon, daß die frühere Lust an solchen Pronunciamentos verschwunden war. Die Begeisterung fehlte und sie scheint auch heute der Mehrheit des Heeres und dem Volke selbst zu fehlen.

Der mit dem Putsch von Badajoz eingeleitete Aufstand war eine Treibhauspflanze, die der sorgfältigsten Pflege bedurft hätte, um sich zu entfalten. Durch irgend ein Versehen ist sie zu schnell in's Freie gekommen und mußte schnell verkümmern. Es heißt jetzt, der allgemeine Aufstand sei für den Zeitpunkt geplant gewesen, an welchem sich König Alfons zu den Kaisermandat in Deutschland befand. Durch das schnelle und energische Vorgehen der Regierung kann einstweilen wohl die Gefahr für den spanischen Thron als beseitigt gelten und man darf sich dem Glückwunsch anschließen, welchen Kaiser Wilhelm dem Könige Alfons aus Anlaß der schnellen

Niederwerfung der mit französischem Gelde in Szene gesetzten Revolte telegraphisch zugesandt hat.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. In einer Zuschrift an den Londoner „Globe“ wird Protest gegen die deutsche Niederlassung an der Angra-Bequena-Bai erhoben. Es wird die Behauptung aufgestellt, der betreffende Landstrich sei bereits vor fünf Jahren von England annektirt worden. Weiterungen dürfte dieser Protest allerdings nicht haben.

— Zum ersten Male liegt jetzt eine offiziöse Rundgebung vor, welche bestätigt, daß die Tripelallianz zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien nicht nur auf einem mündlichen Gedanken-austausch der betreffenden Monarchen und Staatsmänner, sondern auf einem wohlverbrieften und besiegelten Vertrage fuße. Wie man aus Wien telegraphirt, meldet der in Pest erscheinende offiziöse „Remjet“ an hervorragender Stelle, daß das österreichisch-deutsche Bündniß im vorigen Herbst auf weitere sechs Jahre verlängert wurde und daß Italien diesen Vertrag ebenfalls unterzeichnete.

— Das Programm für die Feier der Enthüllung des Niederwalddenkmals am 28. September ist nunmehr in grobhartiger Weise festgesetzt. Zur Vorfeier wird Abends vorher mit allen Gloden in Rüdesheim, Bingen und Geisenheim geläutet. Ferner sollen Böllerschüsse abgefeuert, auf sämtlichen höhern Bergspitzen der Umgegend Freudenfeuer angezündet, die Wege erleuchtet und die Ufer des Rheins durch brennende Pechtonnen erhellt werden. Die Städte Bingen, Rüdesheim, die Burg Klopp, die Rochuskapelle und die Geisenheimer Kirchthürme werden gleich dem Niederwalddenkmal in bengalischem Feuer prangen, und inmitten des altherwürdigen Vater Rhein soll ein Feuerwerk abgebrannt werden. Um dieses Feuerwerk herum und inmitten aller dieser strahlenden, die Nacht zum Tag erhellenden Lichtfarben werden 8 bis 10 größere Dampfer in einem von Rüdesheim bis Bingen reichenden Halbkreis auffahren und, Rumpf und Takelwerk mit Lampions geschmückt, Sänger- und Musikbände aufnehmen, welche ihre Weisen in mächtigen Freudentönen erschallen lassen. Die Hauptfeier soll nach dem vom Ausschuss des großen Komitees infolge der ihm von höchster Stelle zugegangenen Mittheilungen entworfenen Programm vor sich gehen. Nach diesem wird der Kaiser nebst hohem Gefolge, in einem Sonderzug von Wiesbaden kommend, an dem Punkt, wo die Eisenbahn die Geisenheimer Chaussee kreuzt, um halb 12 Uhr eintreffen, um sich von da zu Wagen auf den Niederwald zu begeben und die Einweihung zu vollziehen. Bei der Enthüllung des Denkmals sollen alle Gloden der umliegenden Ortschaften durch Festgeläute und zwei Batterien Artillerie durch Kanonendonner den Vollzug des feierlichen Aktes verläuten. Der Kaiser wird dann, gefolgt von den Fürstlichkeiten und hohen Würdenträgern des Reiches, die Rückfahrt nach dem Bahnhof zu Rüdesheim antreten. Auf dieser wird der Kaiser die Huldigung der Stadt Rüdesheim unter einem hierzu eigens herzurichtenden Kaiserpavillon entgegennehmen. Auch sollen bei dieser Rückfahrt sämtliche, den Kaiser in 128 Wagen begleitenden Fürstlichkeiten und Würdenträger seitens der Stadt begrüßt werden — die Insassen je eines Wagens durch zwei Damen und einen Kavaliere. Wie im Wald, vom Platz des Denkmals bis zum Engerweg, die Kriegervereine mit ihren Fahnen Spalier bilden sollen, so werden in der Stadt die Turner und Feuerwehrmannschaften Spalier und vor ihnen, hauptsächlich in der Nähe des Kaiserpavillons, die Schulkinder in der Tracht von Wenzern und Wenznerinnen, mit Rebenguirlanden geschmückt, kleine mit Trauben gefüllte Körbchen und kleine Logel tragend, sich aufstellen. Daß es sich die Wenzner, die Käfer, die Schiffer, die Bauzunft nicht nehmen lassen werden, Sr. Majestät ihre Huldigungen durch Errichtung sinnreicher Ehrenportalen darzubringen, bedarf keiner besonderen Erwähnung, wie es selbstverständlich ist,

daß die Stadt die Straßen, durch welche der kaiserliche Zug kommt, in der reichsten Weise durch Flaggenstangen, Laubgewinde, Blumenurnen u. s. w. schmücken wird bis zu dem Bahnhof, wo der Kaiser die Huldigung der Stadt Mainz entgegennimmt, deren Vertreter auf reichbesetzten Dampfzügen vor der Halle Aufahrt genommen haben werden. Um halb 3 Uhr, heißt es, soll Se. Majestät Rüdesheim wieder verlassen, um im Schloß zu Wiesbaden zum Schluß der Feier seine hohen Gäste zur Tafel zu ziehen. Kaiser Wilhelm hat das Programm der Festlichkeiten gutgeheißen und in verschiedenen Städten bilden sich schon Komitees, um der Feier einen nationalen Ausdruck zu geben. Wie bei der Feier der Grundsteinlegung am 16. September 1877, so nimmt auch Mainz dieses Mal wieder großen Antheil an der Anordnung. Ein dortiges Komitee hat den Beschluß gefaßt, eine festlich geschmückte Flotte vor Rüdesheim zu senden, um von dort aus das Denkmal im Augenblick der Enthüllung mit Böllerschüssen zu begrüßen. Bei der Rückkunft wird der Kaiser in Rüdesheim eine Deputation der Mainzer Bürgerschaft empfangen, wobei ihm Damen Blumensträuße überreichen. Die Schiffe auf dem Rhein werden eine feierliche Aufahrt in's Werk setzen und auf dem Heimwege von den festlich beleuchteten Villen im Rheingau mit Böllerschüssen begrüßt werden. Wahrscheinlich werden auch verschiedene Nachbarstädte sich mit mehreren Schiffen an der Fahrt betheiligen.

— Oesterreich. Die Straßen-Excesse scheinen eine Rundtour durch die ganze Monarchie machen zu wollen. In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch vor. Woche fanden in Prag Ausschreitungen antisemitischen Charakters statt, während gleichzeitig in Agram und Karstadt aus „nationalen Gründen“ Tumulte vorfielen. In Prag excedirte der niederste Pöbel; derselbe wollte in die Außenstadt einbringen, wurde aber von der Polizei energisch zurückgewiesen; mehrere Verwundungen und Verhaftungen sind dabei vorgekommen. In Agram entstanden die Excesse wegen der Amtsschilber auf gemeinsamen Aemtern; dieselben tragen magyrische und kroatische Aufschriften; die Bevölkerung aber will dieselben entfernen und lediglich kroatische Aufschriften dulden. Bei einem solchen Versuch, die Tafeln zu entfernen, fand in der Nacht zum Mittwoch ein blutiges Handgemenge statt, bei welchem über vierzig Tumultuanten und fast alle Sicherheitsorgane verwundet wurden. Die Menge war mit Steinen, Stöcken und Brechstangen bewaffnet. Von den Polizeibeamten war kein einziger völlig unverletzt. Die Sicherheitswache rief zunächst die in der Nähe befindliche Finanzwache zu Hülfe. Um 11 Uhr rückte Militär aus, säuberte die Gasse, ging jedoch sehr schonend vor, weshalb keine weiteren Verwundungen vorkamen, obwohl die Menge passiven Widerstand leistete. Erst nach 2 Uhr war wieder Ruhe auf den Straßen. Militär-Patrouillen durchstreiften am folgenden Vormittag die Stadt. Große Aufregung herrschte. Durch Detektivs wurde die Nachricht gebracht, das Volk beabsichtige, die Stadt anzuzünden, wenn die Schilber nicht entfernt werden. Mittwoch um 2 Uhr Nachmittags sammelte sich wieder eine starke Menge auf dem Marktplatz, zog vor alle gemeinsamen Aemter, riß die Schilber unter Gesang und Jubel ab, trug dieselben vor sich her und zertrümmerte aus Rache alle Fenster. Das Ganze verlief rasch und ohne jeden andern Exces. Die Excedenten befreiten noch die Arretirten aus der Polizei-Expositur und verließen sich sodann, nachdem sie auch hier Alles zerstört hatten. In Karstadt haben sich aus gleichem Anlasse zur selben Zeit ähnliche Szenen abgespielt. — Auch die Nacht von Mittwoch zu Donnerstag ist nicht ohne Störung der Ruhe vergangen. In der Wohnung des Domherrn Talsan und in derjenigen des Magistratsbeamten wurden die Fenster zertrümmert, am Zellacieplatz leisteten die Ruheförderer einer Militärpatrouille Widerstand, so daß dieselbe von den Waffen Gebrauch machen mußte. Die Behörden haben Vorkehrungen zur Verhinderung weiterer Ruhestörungen getroffen. — Die „Ungarische Post“ berichtet